

# SPF – Sozialpädagogische\*r Familienbegleiter\*in

## Certificate of Advanced Studies CAS

K69

### 1 Grundlagen der SPF

---

Donnerstag, 05.03.26  
09.15 – 17.00 Uhr, MuttENZ

Jana Osswald  
Marina Wetzol

#### **Auftakt in das CAS SPF – Sozialpädagogische\*r Familienbegleiter\*in und Verortung der SPF in das Schweizer System der Kinder- und Jugendhilfe**

Die Teilnehmenden erhalten einen Überblick über den Aufbau und die Inhalte, das Lehr- und Lernverständnis sowie die Leistungsnachweise des CAS-Programms. Weiter findet eine Einführung in die Grundlagen der SPF und ihre Rahmenbedingungen im Kontext der Hilfen zur Erziehung im System der Schweizer Kinder- und Jugendhilfe statt.

Freitag, 06.03.26  
09.15 – 17.00 Uhr, MuttENZ

Daniel Rosch

#### **Rechtliche Rahmung der SPF und der Umgang mit dem Kindeswohl**

In dieser Einheit werden die rechtlichen Rahmenbedingungen der SPF vermittelt. Dazu gehört eine Auseinandersetzung mit dem Rechtsverhältnis der SPF (vertraglich/angeordnet) sowie mit der Kindeswohlorientierung, der fachlich begründeten Beurteilung des Kindeswohls, den Eingriffsschwellen und den zivilrechtlichen Kinderschutzmassnahmen (Art. 307 ff. ZGB). Zudem werden Fragen des Datenschutzes, der Melde- und Schweigepflicht sowie der Einsichtsrechte thematisiert.

Donnerstag, 26.03.26  
09.15 – 17.00 Uhr, MuttENZ

Lalitha Chamakalayil

#### **Familie als Ort des Aufwachsens: Bilder von Elternschaft, Erziehungsstilen und familiärer Vielfalt**

An diesem Weiterbildungstag lernen die Teilnehmenden, wie sich familiäre Lebensformen im Laufe der Zeit verändert haben, welche Anforderungen an Familien gestellt werden (Familie als Ort des Aufwachsens, als Schutz-, Entwicklungs- und Gefahrenraum, Familien im Kontext von Ungleichheitsverhältnissen) und beschäftigen sich mit unterschiedlichen Erziehungsstilen in Familien. Ein besonderer Fokus liegt darauf, wie gesellschaftliche und persönliche Bilder von Familie und Elternschaft unsere professionelle Haltung und unser Handeln beeinflussen. Die Teilnehmenden reflektieren ihre persönlichen Vorstellungen von «Familie» und «Elternschaft» sowie ihre Emotionen im Umgang mit Familien, die SPF in Anspruch nehmen (müssen). Ziel ist es, sich der eigenen Prägungen bewusst zu werden, um einen professionellen, offenen Blick auf familiäre Vielfalt zu entwickeln.

Freitag, 27.03.26  
09.15 – 17.00 Uhr, MuttENZ

Jana Osswald  
Marina Wetzol

#### **Familienbegleiter\*in als Teil des Systems: Zusammenarbeit und Gestaltung tragfähiger Arbeitsbeziehungen mit den Familien**

Wie betreue ich eine Wohnung? Wie gestalte ich erste Kontakte? Was bedeutet es, bei der Familie «zu Gast zu sein»? Was sind die Vor- und Nachteile der Arbeit im privaten Umfeld der Familie? Welche Faktoren beeinflussen massgeblich den Aufbau und die Gestaltung einer tragfähigen Arbeitsbeziehung mit der Familie? In dieser Einheit werden die Rollenklärung und Positionierung der SPF innerhalb des Systems Familie sowie der Umgang mit Spannungsfeldern (Vertrauen vs. Misstrauen, Macht vs. Ohnmacht, Nähe vs. Distanz) in der Arbeitsbeziehung vertieft. Die theoretischen Inhalte der Lerneinheit werden anhand der aktuellen Praxis der Teilnehmenden reflektiert.

*Leistungsnachweis: Lernreflexion*

## 2 Systemische Auftragsklärung und Kontextualisierung

Donnerstag, 23.04.26 und  
Freitag, 24.04.26  
09.15 – 17.00 Uhr, Muttenz

Carole Zellner

### **Erst verstehen! Auftragsklärung und Situationserfassung**

Die Teilnehmenden werden in dieser Lerneinheit für die Bedeutung eines fundierten (Fall-)Verstehens familiärer Lebens- und Problemlagen sensibilisiert, um darauf aufbauend tragfähige und akzeptierte Hilfen und Handlungsschritte zu erarbeiten und zu verhandeln. Doch was heisst Fallverstehen? Was ist ein Fall? Und was muss verstanden werden? Für das Fallverstehen und die Auftragsklärung lernen die Teilnehmenden verschiedene visualisierende Basisinstrumente sowie Methoden (z. B. Genogramm, Ressourcen- und Netzwerkkarten, Systembrett, Auftragskarussell) kennen, um mit Familien ins Gespräch zu kommen – auch mit Familien, die eine Hilfe erhalten, die sie selbst allenfalls gar nicht wollen. Angesprochen sind damit auch Fragen zum Umgang mit Unfreiwilligkeit und Zwang.

Donnerstag, 21.05.26 und  
Freitag, 22.05.26  
09.15 – 17.00 Uhr, Muttenz

Jana Osswald  
Marina Wetzel

### **Familiäre Bedarfs- und Problemlagen erfassen im Kontext der SPF**

Die Teilnehmenden beschäftigen sich mit zentralen Themen des Kindeswohls sowie familiären Bedarfs- und Problemlagen im Arbeitsumfeld der SPF. Sie lernen ein Erklärungsmodell zur Entstehung von Kindeswohlgefährdung kennen und erhalten einen Überblick über mögliche Probleme, die zu Krisen in Familien führen können. Ziel ist es, ein Verständnis über die systemisch zu betrachtenden, auch inter- und transgenerationalen Wechselwirkungen von temporären bis chronischen Belastungsfaktoren und dysfunktionalen Dynamiken in den Familiensystemen zu vermitteln. Gleichzeitig setzen sich die Teilnehmenden mit Konfliktbildern im Hinblick auf familiäre Problemlagen sowie mit der Rolle und den Bedürfnissen der Kinder in der SPF auseinander.

Rahel Rufer

Familiäre Bedarfs- und Problemlagen werden darauf aufbauend aus psychologischer Sicht erörtert. Die Teilnehmenden setzen sich mit den Grundlagen der kindlichen Entwicklung auseinander und lernen dabei Reaktionsweisen und Symptome von Kindern und Jugendlichen im Kontext familiärer und sozialer Belastungen kennen. Zudem arbeiten sie mit dem bio-psycho-sozialen Krankheitskonzept und ordnen vor diesem Hintergrund exemplarisch individuelle Konflikt- und Krisenkonstellationen im System Familie ein, die zur Gefährdung des Kindeswohls führen können.

Donnerstag, 11.06.26 und  
Freitag, 12.06.26  
09.15 – 17.00, Muttenz

Uwe Uhlendorff

### **Familiäre Bedarfs- und Problemlagen analysieren und verstehen im Kontext der SPF: Weitere methodische Ansätze des Fallverstehens**

Im Rahmen der Auftragsklärung und Situationserfassung haben es Sozialpädagogische Familienbegleiter\*innen mit komplexen Situationen zu tun, in denen unterschiedliche Erwartungen aufeinandertreffen. Systematisches und fundiertes Fallverstehen sowie die Integration verschiedenen Handlungsbereiche zwischen Elternhaus und anderen Orten des Aufwachsens tragen dazu bei, mit allen Beteiligten die familiären Bedarfs- und Problemlagen in ihrer Komplexität zu analysieren und Lösungsperspektiven zu entwickeln. Vor diesem Hintergrund findet in dieser Lerneinheit eine fachlich-methodische Einordnung zur Bearbeitung familiärer (Multi-)Problemlagen statt. Dabei lernen die Teilnehmenden weitere methodische Ansätze zum Fallverstehen und der Situationseinschätzung kennen (Genogramm, Silhouette, Netzwerkkarte, Eco-Map, Zeitstrahl, Familienszenario, Tierfamilie etc.) und üben das Erlernte anhand von Fallbeispielen ein.

*Leistungsnachweis: Erstellung eines Methodenkoffers*

### 3 Hilfeplanung und Hilfeumsetzung

Donnerstag, 20.08.26 und  
Freitag, 21.08.26  
09.15 – 17.00 Uhr, Muttenz

Rahel Rufer

Josua Brühwiler

Donnerstag, 24.09.26 und  
Freitag, 25.09.26  
09.15 – 17.00 Uhr, Muttenz

Andreas Gut

Mittwoch, 14.10.26 und  
Donnerstag, 15.10.26  
09.15 – 17.00 Uhr, Muttenz

Andreas Zürcher

Donnerstag, 12.11.26  
09.15 – 17.00 Uhr, Muttenz

Lalitha Chamakalayil

#### **Hilfeplanung, Handlungspläne und Dokumentation in der SPF**

In diesem Modulblock vertiefen die Teilnehmenden ihr Wissen über Theorien und Modelle zur prozessorientierten Strukturierung und Gestaltung der SPF. Der erste Tag widmet sich der Entwicklung von Handlungsplänen und Ablaufphasen, basierend auf fundierter Situationsanalyse und bedarfsgerechter Anpassung des Settings. Ziel ist, die konkrete Hilfebedarfsermittlung, Zieldefinition in den Phasen und die Ressourceneinbindung zu erlernen, um individuelle und effektive Hilfepläne zu erstellen.

Am zweiten Tag liegt der Fokus auf der Dokumentation des Hilfeprozesses. Dazu gehören insbesondere die Verschriftlichung von Aktennotizen und die Berichterstattung. Die Teilnehmenden vertiefen ihr Verständnis für die Anforderungen an die Dokumentation und erweitern ihre Kompetenzen im fundierten Verfassen von Aktennotizen und Berichten.

#### **Kindswohlzentrierte und lebensweltorientierte Hilfeprozesse gestalten**

An diesen Weiterbildungstagen setzen sich die Teilnehmenden mit zentralen Arbeits- und Handlungsprinzipien der SPF auseinander. Dabei werden einerseits theoretische Modelle zu Ressourcen- und Risikoorientierung, Alltags- und Lebensweltnähe inkl. Netzwerkarbeit, Systemorientierung sowie Bindungs- und Traumaorientierung thematisiert. Andererseits werden praxisorientierte Strategien und Methoden zur Umsetzung dieser theoretischen Grundlagen vermittelt, um eine gelingende Gestaltung von Hilfeprozessen mit allen Familienmitgliedern zu ermöglichen. Dabei stehen die Fragen im Zentrum, wie theoretische Ansätze in praktisches Handeln übersetzt werden können resp. wie praktischen Handeln mit Hilfe von theoretischen Ansätzen reflektiert werden kann.

#### **Systemische Gesprächsführung als zentrales Instrument zur Bearbeitung familiärer Bedarfs- und Problemlagen im Kontext der SPF**

Der Fokus dieses Modulblocks liegt auf der systemischen Gesprächsführung, um den Begleitprozess gemeinsam mit der Familie hilfreich zu gestalten. Dabei erweitern und vertiefen die Teilnehmenden zentrale systemische Instrumente (z. B. systemisch-, lösungs- und kompetenzorientierte Frage- und Gesprächstechniken) und wenden diese anhand von Beispielen praktisch an. Ein besonderes Augenmerk gilt zudem der Haltung als Berater\*in im aufsuchenden Setting: Die Teilnehmenden reflektieren ihre professionelle Haltung und entwickeln ein Bewusstsein für motivierende und wertschätzende Gesprächsführung in der SPF. Damit sollen die Partizipation der Familienmitglieder gefördert, neue Handlungsspielräume eröffnet und gemeinsame Lösungswege entwickelt werden.

#### **Methodische Handlungsansätze zur Bearbeitung familiärer Bedarfs- und Problemlagen im Kontext der SPF: Migration, Armut, Diversity**

Dieser Weiterbildungstag legt einen spezifischen Fokus auf die Themen «Begleitung von Familien mit Migrationshintergrund», «Armut» und «Diversity». Die Teilnehmenden erhalten einen Überblick über methodisches Handeln in diesen Kontexten im Rahmen der SPF. Sie lernen theoretische Ansätze zu Diversity (Differenzsetzungen), Kulturbegriffen und Diskriminierungen kennen. Ein wesentlicher Fokus liegt dabei auf einem ressourcenorientierten Blick auf komplexe und diverse Lebenslagen von Familien. Sensibilisierungsübungen helfen den Teilnehmenden, sich mit den Spannungsfeldern im Umgang mit Diversity in der Begleitung von Familien auseinanderzusetzen. Weiter lernen sie differenzsensible Methoden der Prozessgestaltung sowie migrationspädagogische Grundlagen für die Begleitung von Familien kennen. Grundfragen und die Entwicklung einer stetig zu überprüfenden professionellen Haltung im Umgang mit unterschiedlichen Differenzen sind ebenfalls Bestandteil dieser Lerneinheit.

Freitag, 13.11.26  
09.15 – 17.00 Uhr, Muttenz  
Claudia Morselli

**Methodische Handlungsansätze zur Bearbeitung familiärer Bedarfs- und Problemlagen im Kontext der SPF: (Hoch)konfliktvolle Familiensysteme bei Trennung und Scheidung**

In dieser Lerneinheit erhalten die Teilnehmenden die Möglichkeit, sich vertieft mit der Dynamik von (hoch)konfliktvollen Familiensystemen bei Trennung und Scheidung auseinanderzusetzen. Woran erkenne ich hochkonfliktvolle Eltern? Welche Bedeutung spielt das Konfliktniveau? Was ist aus der Forschung darüber bekannt, wie Eltern, Kinder, aber auch Fachpersonen die Begleitung und Beratung erleben? Welche Haltungen und Methoden bewähren sich in der Arbeit mit hochkonfliktvollen Familien? Wie gestalte ich das Setting und den Unterstützungsprozess? Ausgehend von diesen Fragestellungen werden in dieser Einheit wissenschaftlich fundierte theoretische und methodische Handlungsansätze für den Umgang mit (hoch)strittigen Familien erarbeitet und eingeübt.

*Leistungsnachweis: Schriftliche Arbeit*

**4 Hilfeabschluss und Evaluation**

---

Donnerstag, 10.12.26 und  
Freitag, 11.12.26  
09.15 – 17.00 Uhr, Muttenz  
Carole Zellner

**Hilfen beenden; Qualität, Wirkung und Wirkfaktoren der SPF**

In diesem Abschlussmodul setzen sich die Teilnehmenden mit der Überprüfung der Hilfeplanung, der Zielumsetzung sowie der Zielerreichung auseinander. Damit stellt diese Lerneinheit die Schlussphase der Hilfe resp. die Vorbereitung der Gestaltung des Abschieds ins Zentrum. Dabei sind auch die Zielüberprüfung sowie die Beendigung der Hilfe als Teil der professionellen Tätigkeit zu verstehen und entsprechend zu gestalten. Ausgehend von der Frage, wie das Ende einer Begleitung sowie der Abschied für die Familie wie auch für die Fachperson bewusst und gelingend gestaltet werden kann, erhalten die Teilnehmenden Handwerkszeug zum methodischen Vorgehen bei der Gestaltung der Hilfeabschlussphase. Dabei werden sowohl geplante wie auch ungeplante Beendigungen und Abbrüche, Widerstände und Vertrauenskrisen in den Blick genommen.

Marina Wetzel

Am Ende der beiden Kurstage wird zudem die Frage beleuchtet, wie fachliches Handeln in der SPF begründet werden kann. Dafür setzen sich die Teilnehmenden mit der Qualität, Wirkung und den Wirkfaktoren der SPF auseinander. Ein weiterer Fokus liegt auf der stetigen Überprüfung der erbrachten Hilfeleistung sowie auf der Notwendigkeit einer Qualitätssicherung.

Freitag, 22.01.27  
09.15 – 17.00 Uhr, Muttenz  
Jana Osswald  
Marina Wetzel

**Selbstfürsorge in der SPF und Kursabschluss**

Der Fokus dieses Kurstages liegt auf der Selbstfürsorge von Fachpersonen. Professionelle der SPF stehen vor strukturellen Herausforderungen in ihrem Berufsalltag, wie z. B. widersprüchlichen Aufträgen, unklaren Verantwortlichkeiten, diffusen Zuständigkeiten, geringer Standardisierbarkeit, komplexen Interaktionen mit Adressat\*innen sowie hohen Anforderungen an die Beziehungsarbeit. Hinzu kommen häufig komplexe Problemlagen und spezifische Belastungen der Adressat\*innen. Trotz dieser Herausforderungen ist es essenziell, professionelle Arbeit zu leisten, ohne das eigene Wohlbefinden zu gefährden. Gleichzeitig gilt es, sich im Arbeitsalltag bewusst abzugrenzen. Wie dies gelingen (und auch in der Familie umgesetzt werden) kann, wird in dieser Lerneinheit anhand von Übungen, Spielen und praxisnahen Ideen erarbeitet.

*Leistungsnachweis: Auseinandersetzung mit der Hilfebeendigung*

## 5 Fallwerkstatt (zwei halbe Tage)

---

Im Rahmen der Fallwerkstätten analysieren die Teilnehmenden vor dem Hintergrund der im CAS erworbenen Wissensbestände und Kompetenzen ausgewählte, von ihnen eingebrachte Fälle. Die Werkstätten dienen den Teilnehmenden als Methode des Qualitäts- und Fehlermanagements, um themenbezogene Übungen und Fallbeispiele aus dem Berufsalltag einzubringen und damit den Praxisbezug des angeeigneten Fachwissens zu stärken. Im Rahmen der Fallwerkstatt soll eine vertiefte Auseinandersetzung mit praktischen und theoretischen Fragestellungen zum Prozess der SPF (dialogisch-systemisch wie auch handlungspraktisch) stattfinden. Die Fallwerkstätten finden in Halbgruppen jeweils einen halben Tag statt.

Mittwoch, 24.06.26  
09.00 – 12.00 Uhr oder  
13.30 – 16.30 Uhr, Muttenz

Lalitha Chamakalayi

### Fallwerkstatt I:

Auf der Basis eines Modells der Kollegialen Fallberatung werden eingebrachte Fälle reflektiert und besprochen und Handlungsansätze erarbeitet. Mit einem systemischen Fallverständnis werden die beschriebenen, unterschiedlichen Sichtweisen und Handlungslogiken der fallbeteiligten Akteur\*innen im System (Fachpersonen zuweisend und auftragsnehmend, Eltern, Kinder) genutzt, um ein vertieftes Verstehen des Falls und eine Erarbeitung von Handlungsoptionen zu fördern.

Mittwoch, 25.11.26  
09.00 – 12.00 Uhr oder  
13.30 – 16.30 Uhr, Muttenz

Lalitha Chamakalayi

### Fallwerkstatt II:

Eingebrachte Fälle werden wieder mit einem Modell der Kollegialen Fallberatung besprochen, aber auch weitere Methoden aus dem systemischen Repertoire werden ausprobiert. Hierbei wird ein besonderer Fokus auf Reflexion der gesellschaftlichen Kontexte Migration, Armut und Diversität gelegt. Ziel ist ein vertieftes Verstehen des Falls und eine Erarbeitung von Handlungsoptionen wie auch eine Anwendungspraxis für Fallbearbeitungsansätze im eigenen professionellen Kontext.

## 6 Stundenaufteilung

---

Kontaktstudium (Präsenz): 168 Stunden (21 Tage von 09.15 bis 17.00 Uhr)  
Begleitetes Selbststudium: 122 Stunden  
Fallwerkstätten inkl. Vor- und Nachbereitung: 10 Stunden  
Leistungsnachweis: 150 Stunden

**Gesamt (15 ETCS-Kreditpunkte): 450 Stunden**

## 7 Modularität

---

Das CAS-Programm ist berufsbegleitend konzipiert und modular gestaltet. Eine Zertifizierung setzt die Teilnahme an allen Modulen (mindestens 80%) voraus. Diese bauen in ihrer Logik aufeinander auf und können nicht einzeln besucht werden. Ggf. werden einzelne Module als Fachseminare geöffnet und ausgeschrieben.

## Programmleitung

---

**Jana Osswald**, MA Soziale Arbeit, Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Institut Kinder- und Jugendhilfe, Hochschule für Soziale Arbeit FHNW, jana.osswald@fhnw.ch

**Marina Wetzel**, MSc. Erziehungswissenschaften, Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Institut Kinder- und Jugendhilfe, Hochschule für Soziale Arbeit FHNW, marina.wetzel@fhnw.ch

## Dozierende

---

### **Josua Brühwiler**

Sozialarbeiter BSc, CAS Führung und Zusammenarbeit in NPO, CAS BWL und finanzielle Führung in NPO, Co-Geschäftsführung bei Inspira

### **Lalitha Chamakalayi**

Dipl.-Psychologin (Universität Bremen; Goldsmiths College, University of London), BA (Psychology) (BCWC College, University of Bangalore), wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut Kinder- und Jugendhilfe, Hochschule für Soziale Arbeit FHNW. Schwerpunkte: Soziale Ungleichheit, Migration, Familie, Übergänge Schule–Beruf–Selbständige Lebensführung, u.a. Co-Leitung des CAS «Von der Schule zum Beruf» (gemeinsam mit Erich Steiner, PH FHNW).

### **Andreas Gut**

Dr. phil., Dipl.-Sozialpädagoge, Dipl.-Theologe, Familientherapeut (DGSF) war von 1995 bis 2021 in verschiedenen Bereichen der Kinder- und Jugendhilfe tätig: zunächst in der Jugend- und Heimerziehung, anschliessend in den aufsuchenden Familienhilfen und der Sozialen Gruppenarbeit, und zuletzt in der Vermittlung und Beratung von Erziehungsstellen (professionellen Pflegefamilien). Nach nebenberuflichen Lehrtätigkeiten an verschiedenen Hochschulen ist er seit 2021 an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg in Schweningen Professor für Soziale Arbeit und Studiengangsleiter für den Bereich Jugend-, Familien und Sozialhilfe.

### **Claudia Morselli**

MA Soziale Arbeit, MAS in systemisch-lösungsorientierter Beratung. Langjährige Erfahrung in der offenen Jugendarbeit, Frauenhaus, Opferhilfe für Kinder- und Jugendliche sowie im Kinderschutz. Im Auftrag von Familien und der KESB klärte sie familiäre Situationen ab und führte Beistandschaften bzw. übernahm das Casemanagement im Zusammenhang mit ergänzenden Hilfen zur Erziehung. Claudia Morselli leitete viele Jahre ein Team von Sozialarbeitenden im freiwilligen und zivilrechtlichen Kinderschutz. Seit 2018 ist sie Dozentin im Studienzentrum der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW und zuständig für die Praxisausbildung und Ausbildungssupervision sowie selbständig tätig als Supervisorin und Mediatorin.

### **Jana Osswald**

Diplom-Heilpädagogin und MA Soziale Arbeit, CAS Handlungskompetenz in der Kinder- und Jugendhilfe, CAS Case Management in der Kinder- und Jugendhilfe, CAS Arbeit mit psychisch auffälligen Kindern und Jugendlichen in sozialpädagogischen Institutionen, E-Learning-Kurse zu den Themen: Häusliche Gewalt, Umgang mit selbst- oder fremdgefährdendem Verhalten bei Kindern und Jugendlichen mit Fluchterfahrung, Traumapädagogik, Prävention von sexuellem Kindesmissbrauch. Mehrere Jahre Berufserfahrung in der stationären Kinder- und Jugendhilfe; seit 2021 wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW mit den Arbeitsschwerpunkten Hilfen zur Erziehung, Kinderschutz, Übergänge in der stationären Kinder- und Jugendhilfe, Rückkehr in die Herkunftsfamilie, Elternschaft und Traumapädagogik.

### **Daniel Rosch**

Dr. iur., dipl. Sozialarbeiter FH, systemischer Berater und Familientherapeut (DGSF), systemischer Kinder- und Jugendlichentherapeut (hsi), MAS Nonprofit-Management, ist Professor für Sozialrecht an der Hochschule Luzern mit dem Schwerpunkt Kindes- und Erwachsenenschutz. Er ist Autor diverser Fachpublikationen und teilselbständiger Berater.

### **Rahel Rufer**

MSc Psychologie, Notfallpsychologin SBAP, Systemische Interaktionstherapie (SIT). Rahel Rufer ist aktuell in der Funktion als Leitung der Kinderschutzgruppe am Kinderspital Zentralschweiz tätig, Stiftungsratsmitglied bei Compass Hubelmatt Luzern und Lehrbeauftragte an diversen Schweizer Hochschulen.

### **Uwe Uhlendorff**

Studium der Pädagogik, Soziologie und Kommunikationswissenschaften an der Universität Göttingen. Er arbeitete mehrere Jahre in der Heimerziehung und promovierte zum Thema Sozialpädagogische Diagnosen. Seit 2004 ist er Professor für Sozialpädagogik mit dem Schwerpunkt Fachdidaktik der Sozialpädagogik an der Technischen Universität Dortmund. Zu seinen Lehr- und Forschungsschwerpunkten zählen Familienforschung, Geschichte der Jugendhilfe, Sozialpädagogische Diagnostik, Inklusion und Fachdidaktik in der Lehrer\*innenausbildung im Fach Sozialpädagogik. Veröffentlichungen zum Thema Sozialpädagogische Diagnosen für Jugendliche in den 1990er-Jahren. Neben Grundlagenforschung hat Uwe Uhlendorff zahlreiche Praxisentwicklungsprojekte und Fortbildungen zum Sozialpädagogischen Fallverstehen geleitet.

**Marina Wetzel**

MSc Erziehungswissenschaften, MA Heilpädagogische Früherziehung i.A., CAS Entwicklungspsychologische Beratung, E-Learning-Kurs «Frühe Hilfen und frühe Interventionen im Kinderschutz», SVEB 1 und verschiedene Kurse Beraten im Bildungsbereich; seit 2014 wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW mit den Arbeitsschwerpunkten Ambulante Hilfen zur Erziehung im Speziellen zur Sozialpädagogischen Familienbegleitung, Pädagogik der frühen Kindheit, Entwicklungspsychologie der frühen Kindheit und entwicklungspsychologische Beratung (Kinder von 0-6 Jahren), Soziale Arbeit mit herausfordernden jungen Kindern.

**Carole Zellner**

MSc in Sozialer Arbeit, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Soziale Arbeit und Räume an der OST – Ostschweizer Fachhochschule mit den Schwerpunkten zur Kinder- und Jugendhilfe (insbesondere aufsuchendes und stationäres Setting), Kinderschutz, Fallverstehen, Partizipation von Familien, Kindern und Jugendlichen und Frühe Kindheit. Mehrere Jahre Berufserfahrung in der Sozialpädagogischen Familienbegleitung, Besuchsbegleitung, Kinder- und Jugendcoaching und Mandatsführung.

**Andreas Zürcher Sibold**

MA Soziale Arbeit der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW, MAS systemisch-, lösungsorientierte Kurzzeittherapie und -Beratung am Norddeutschen Institut für Kurzzeittherapie in Bremen und an der Fachhochschule Nordwestschweiz, Systemischer Supervisor IEF. Er arbeitete mehrere Jahre in einer stationären Drogentherapie (7 Jahre) und 13 Jahre auf einem Kinder- und Jugenddienst, zuletzt in leitender Stellung. Seit 2015 ist er Dozent und Projektleiter an der Hochschule Luzern, Soziale Arbeit. Seine Schwerpunkte sind die systemisch-, lösungs- und kompetenzorientierte Beratung, der Kinderschutz und die Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien. Neben der Anstellung in Luzern arbeitet er selbständig als Berater und Supervisor in eigener Praxis.